

Sommer 2004

Einhandtörn von Heiner Koppers auf den Schelden, Meeren und der Wattensee Zeelands (26.Juli 2004 – 07.August 2004)

Colijnsplaat an der Osterschelde empfängt mich mit Traumwetter, dies bedeutet aber leider auch Windstärke 0, so dass die Entscheidung Bootspflege zu betreiben nicht besonders schwer fällt, man glaubt ja nicht, was sich alles so an Gerümpel ansammelt.



Hier kann man einen Eindruck vom Hafen und der etwas über 5 km langen Seelandbrücke gewinnen. (Deckblatt der Vereinszeitung der Watersportvereniging Noord Beveland, Scan)

Ein genaues Ziel habe ich mir nicht vorgenommen, einfach so die Idee entlang der Küste Richtung Belgien. Um aus der Schelde herauszukommen, sollte man den Strom mitlaufend haben, also etwa zur Hochwasserzeit ablegen. Der Tidenkalender sagt HW für 02:35 Uhr, das muss aber doch nicht sein. Das 2.HW ist also logischerweise rund 12 Stunden später, also verlasse ich den Hafen gegen 11 Uhr, leider mit recht schwachem Wind (~ 2 Bf) von vorn und bis zur Roompotschleuse noch Strom gegen an, dann aber zumindest bis Westkapelle an der Westerschelde Schiebestrom.

Obwohl Schulferien sind, ist an der Schleuse um die Mittagszeit nichts los und ich komme ohne Wartezeit durch. Mittlerweile hat der Wind auch auf ansprechende 3-4 Bf zugelegt und ich wähle den Weg durch den Oude Roompot zum Westgat. Hoch am Wind kommt man ganz gut voran. Durchs Westgat geht es dann mit Kurs 235⁰ ins freie Wasser. Der Frachterverkehr ist ganz schön heftig, die nutzen halt nach Möglichkeit auch den Strom.

Gegen 17:45 bin ich an der Ansteuerung zur Westerschelde (54⁰35,6'N; 003⁰22,2'E) und gehe auf 175⁰, um durch den Geul van de Rassen in die Schelde einzulaufen. Wer mal ein wenig mitgerechnet hat, kann leicht nachvollziehen was mir jetzt bevorsteht, HW war 14:50

Uhr, jetzt ist es rund 3 Stunden nach HW, also Strom noch kräftig gegen an, dafür aber fast achterlich, wenn der Wind nicht immer weiter abnehmen würde.



Man sieht, die Segel schlappen mehr oder weniger vor sich hin, viel Fahrt gegen den Strom ist nicht mehr drin. Der Ehrgeiz geht aber dahin, den Motor auszulassen.



Von diesen Pöten sollte man gehörigen Abstand halten, die Welle, die sie machen, ist für eine kleine Shark nicht zu verachten, auch wenn man das nach diesem Bild kaum glauben mag.



Irgendwann kam dann auch endlich Vlissingen in Sicht, es sieht so nah aus, doch das täuscht auch ganz enorm

Um 19:30 Uhr erreiche ich den de Ruyter-Haven von Vlissingen, es ist brechend voll und die Hafenmeisterin weist mir einen Liegeplatz als Aussenlieger in einem 5-er Päckchen neben einer 15m Motoryacht zu und knöpft mir auch noch 16 € Hafengebühren ab. Die Kletterei an Land ist mühsam. Nach einer halben Stunde erscheint die gute Frau erneut und bittet mich den Platz zu wechseln, da sich eine große Yacht noch per Funk angemeldet hat. Der neue Platz ist aber keinen Schlag besser, zwar nur ein 3-er Pack, aber eine moderne Motoryacht mit sehr weit ausladendem Freibord. Ich glaube bei diesen Kisten hat sich niemand darüber Gedanken gemacht, wie ein weiteres Boot längsseit festmachen soll.

In Vlissingen herrscht der übliche Trubel, die Nacht wird aber einige Male von mehr oder weniger angetrunkenen Hafenbesuchern, die auf der Kaimauer rumkrakelen, unterbrochen. Ich glaube, ich habe mir die falsche Zeit ausgesucht, Hochwasser ist natürlich noch immer Mitten in der Nacht und ich muss den Hafen bis spätestens 7:30 Uhr verlassen haben, sonst komme ich nicht mehr über den Drempel in der Hafeneinfahrt.

Also frühes Aufstehen angesagt, um 6:30 Uhr (so habe ich wenigsten noch rund 3 Stunden den Strom mitlaufend) mogele ich mich aus dem Hafen heraus und nehme bei angenehmem NNW-Wind Kurs auf die belgische Küste. Ich wähle den Kurs durch das Scheur, der Weg ist zwar deutlich länger, aber es ist hier tiefer und die Welle nicht so unangenehm wie direkt unter der Küste und ich bekomme einen sicheren Abstand zur Hafenausfahrt von Zeebrugge. Gegen 11 Uhr habe ich Zeebrugge quer, zum Fotografieren bleibt hier keine Zeit, Frachter und Fähren machen einem das Leben ganz schön stressig.

Ziel soll für heute Blankenberge sein, der Wetterbericht kündigt den Durchgang eines Tiefausläufers aus dem Englischen Kanal an, der Wind kommt weiter aus NNW und hat noch etwas zugelegt und bis Oostende sind es noch mal weitere 15 sm.

Vor Blankenberge liegt die Wenduinebanke, die man queren muss, die Welle wird hier schon etwas unangenehmer. Vor der Hafeneinfahrt, die gerade mal 60-70 m breit ist, nimmt die Wassertiefe laut Karte kurzzeitig auf weniger als 2 m ab.

„Nicht das freie Wasser ist die Gefahr, sondern das nahe Land“, ich weiß nicht mehr von wem dieser Spruch stammt, aber er stimmt. Auflandiger Wind und auf dem Flach steht eine (jedenfalls für eine Shark mit Außenborder) eine enorme Welle. Ich traue mich nicht dadurch, dies hat nichts mit Feigheit zu tun, denn wenn unter diesen Bedingungen irgendetwas schief geht, liege ich auf dem Strand.

Ich drehe ab und rausche nun mit Backstagsbrise zurück Richtung Schelde, quere wieder Zeebrugge und bin um 17 Uhr in Breskens.

Ein nüchterner, funktioneller Hafen, aber preisgünstig und mit allen Versorgungsmöglichkeiten, so dass ich endlich auch meinen Tank wieder füllen kann.

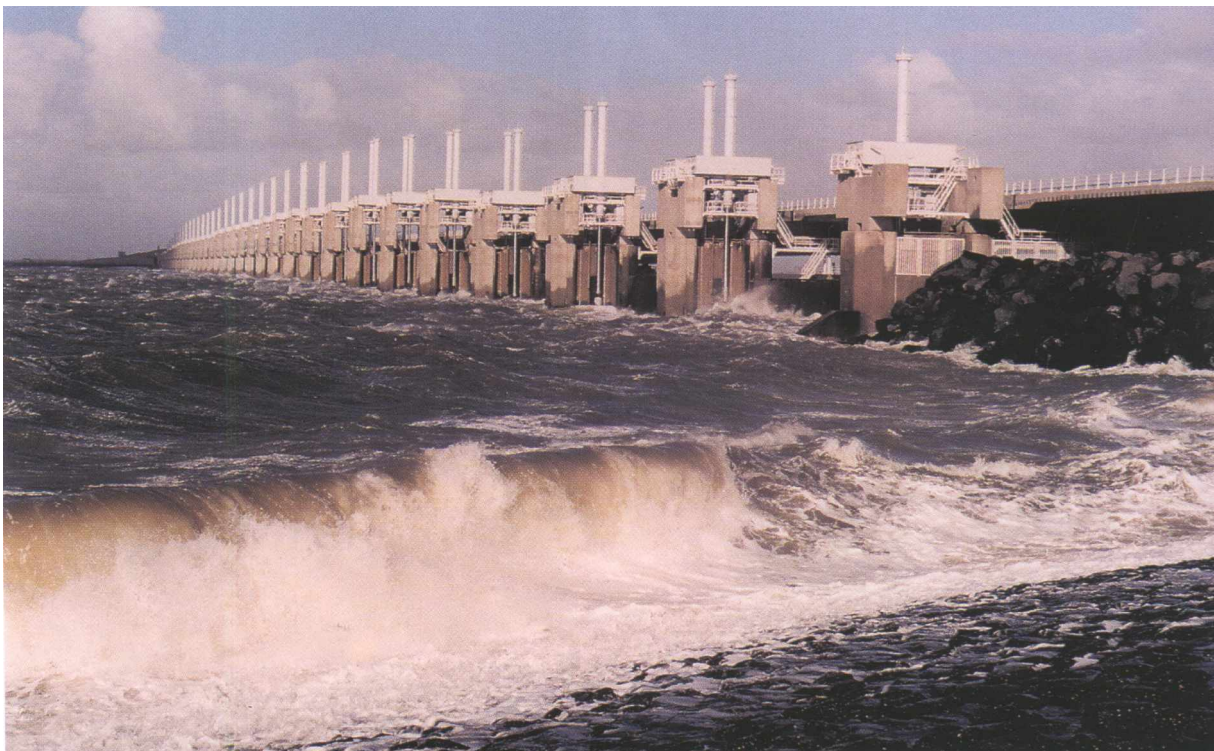
Der nächste Tag bringt den angekündigten Tiefausläufer, es regnet und pfeift ganz ordentlich, das muss man sich ja nicht unbedingt antun, also Hafentag mit Faulenzen, Lesen und Bummeln (wenn's grade mal nicht regnet)

Am nächsten Morgen ist die Front durch, es klart auf, der Wind hat sich beruhigt, der Wetterbericht kündigt aber weitere Durchgänge an, also auf geht's wieder Richtung Osterschelde.



Angenehmes und entspanntes Segeln, der „Eiserne Gustav“ tut seine Pflicht. Ich kann Kaffee kochen und mir etwas zum Essen zubereiten.

Ich wähle den Kurs direkt unter der Küste entlang, der Himmel sieht zwar blitzeblau aus, der Strand ist aber verweist, es ist einfach zu kalt.



Das Oosterscheldewehr mit halb geschlossenen Toren (aus: Deltagids, Scan)

Um 16 Uhr bin ich wieder an der Roompotschleuse, hinter mir läuft noch eine recht große (Charter)-yacht viel zu schnell ein, der Mann an der Vorleine schafft es nicht den Festmacher über den Poller zu legen, die Yacht dreht sich mit dem Bug quer in die Schleuse und ratscht mit dem Ankerbeschlag in die Yacht auf der anderen Schleusenseite, ein fürchterliches Geräusch und der Segelurlaub für dieses Boot dürfte zu Ende gewesen sein. Am Abend liege ich an meinem Stammplatz in Colijnsplaat.

Am nächsten Morgen kann man des Ende des Stegs nicht sehen, kein Wind und ein zäher, dichter Nebel, an ein Auslaufen ist nicht zu denken. Erst gegen 13.30 uhr bahnen sich einige Sonnenstrahlen durch den Nebel, die Sicht ist aber immer noch mehr als bescheiden und so lege ich einen weiteren Hafentag ein.

Der nächste Tag weckt mich dafür wieder mit strahlendem Sonnenschein, einer Windvorhersage von 3-4 Bf aus NW, so dass ich mich für eine Tour durchs Wattenmeer in Richtung Rotterdam/Stellendam entscheide.

Vorbei an den Seehundbänken der Schelde geht es wieder zur Schleuse. In den ganzen Jahren habe ich leider bisher nur einmal wirklich Seehunde auf den Bänken gesehen, dann aber natürlich keine Kamera in Bereitschaft gehabt, die folgenden Fotos sind also leider auch nicht von mir, ich möchte den Lesern aber einen Eindruck verschaffen, welche tollen Naturerlebnisse man manchmal genießen kann. Der Schutz der Seehunde wird heute sehr ernst genommen, denn die Bestände haben durch den Bau des Sturmflutwerks doch enorm gelitten und erholen sich nur sehr langsam. Deshalb hat man um die Bänke Sperrzonen eingerichtet und zu bestimmten Zeiten gilt sogar ein absolutes Fahrverbot.



Seehunde auf den Ruhebänken in der Oosterschelde. Im Hintergrund ist die Seelandbrücke noch sichtbar (aus: Deltagids, Scan)

Nach der Schleuse und dem Roompotfahrwasser nehme ich Kurs auf den Geul von Banjaard, hier sollte man sich schon brav an die Betonnung halten, denn links und rechts ist es z.T.0,1m tief, bzw. bestimmte Bereiche fallen trocken.

Der Wind hat ordentlich zugelegt und nachdem ich das Brouwershavengat, die ehemalige Zufahrt zum Grevelingenmeer passiert habe, kommt auch prompt eine Securite Meldung, so nach dem Motto: „Tut uns leid, wir haben uns vertan, der Wind legt zu auf 7+; sorry“.

Was tun, ich bin so ziemlich auf halber Strecke zwischen Stellendam und Oosterschelde, entweder 20 sm vor dem Wind in die Schelde zurück oder 19 sm am Wind nach Stellendam? Zurück müsste ich wieder über die Flachs, voraus ist einigermaßen freies Wasser, die Entscheidung fällt nicht schwer, Reff und kleine Fock sollten für den Kurs Stellendam angemessen sein. Die 7 Bf sind auch schneller da, als mir eigentlich lieb ist, wobei der Wind ja eigentlich nicht das Problem ist, sondern die Welle.

Zum Fotografieren habe ich nun absolut keine Zeit mehr.

Die AKI hat ordentlich zu kämpfen, fährt sich immer wieder einmal in einer Welle fest und wird kräftig durchgeschüttelt.

Ein Trawler passiert mich mit ca 1 Kabellänge Abstand und wer die kennt, weiß, welche Welle die erzeugen. Den Erfolg erlebe ich auch schlagartig, das Cockpit steht etliche Zentimeter voll und ich bin ordentlich geduscht.

Die Logge springt zwischen 7-8 kn und 0 kn hin und her.

An der Ansteuerungstonne zum Slijkgat nimmt der Wind netterweise wieder deutlich ab und die rund 8 Meilen zur Haringsvlietschleuse werden noch einmal richtig entspanntes Segeln.

Um 20:30 bin ich dann im Vorhafen, die Schleuse hat geschlossen und öffnet erst wieder in einer halben Stunde, also mache ich solange an einem Fischer fest.

Leider verpasse ich etwas die Zeit und lege etwas spät ab, ich bin so ca 30 m vor der Schleuse, da schaltet der „nette“ Schleusenwärter wieder auf rot, also theoretisch wieder eine Stunde warten, aber siehe da, um 21:30 Uhr kommt eine kleine Yacht unter niederländischer Flagge (manchmal würde die Größe für ein kleines Sharkvorsegel reichen) und die Schleuse geht auf und ich komme mit durch.

Mittlerweile wird es schon dunkel, der Hafenmeister hat längst Feierabend und ich lege mich einfach auf den ersten besten freien Platz, der etwa die passende Größe hat, schaffe erst mal Ordnung und Sorge für mein leibliches Wohl.

Zu früh gefreut, um 23:00 Uhr kommt eine Yacht und meint, ich würde ihren Liegeplatz haben, neben mir sind aber noch etliche Plätze frei und ich habe keine große Lust jetzt noch umzulegen. Die Crew sieht es ein, einzige Bedingung, ich müsse den Platz bis spätestens 6:30 Uhr geräumt haben (warum eigentlich?).

Die Nacht war somit recht kurz (ich lege aber erst um 7:30 Uhr ab und keine Menschenseele vom Nachbarboot ist zu sehen), dafür habe ich aber auch keine Hafengebühren bezahlt.

Der Wind hat auf SE gedreht, also muss ich das Haringsvliet aufkreuzen, auf einmal tauchen eine 27-er Friendship und eine 25-er Etap auf und es entwickelt sich ein sportlicher Ehrgeiz.

Die Friendship kann ich recht gut abhängen, die Etap bereitet mir aber echte Probleme.

Wir kommen nach 12 Meilen praktisch gleichzeitig an der Krammerschleuse an, die Friendship dann ca 20 Minuten später.

Wartezeit an der Schleuse ist rund eine Stunde, dann geht es in den Volkerak und ich werde mal wieder einen meiner Lieblingshäfen, nämlich Oude Tonge ansteuern.



Zu meiner Überraschung sind das Hafengebäude und die Sanitäreinrichtungen vollkommen neu.

Oude Tonge war eines der Gebiete, das bei der großen Sturmflut 1953 besonders betroffen war. Von 490 Opfern stammten alleine aus diesem Dorf 304 Menschen.



Kaum Wind am nächsten Tag, also lege ich die paar Meilen bis zur Krammerschleuse unter Motor zurück, hier heißt es erst mal wieder warten. Die Schleusenammer ist so voll, dass man eigentlich gar nicht festzumachen brauchte, denn man kann gar nicht weg.

Die meisten fahren nach der Schleuse unter Motor weiter, einige wenige ziehen allerdings den Spi hoch und machen einigermaßen Fahrt. Also warum den lärmenden Jockel, so setze ich auch das bunte Tuch und komme – zwar nicht besonders schnell- aber stetig voran. Der letzte Segeltag meines Törns nimmt so ein schönes Ende und am Nachmittag bin ich dann wieder „zu Hause“ in Colijnsplaat.

Bilanz: insgesamt zwei schöne Wochen, in denen ich 287 sm (davon nur 40 unter Motor) zurückgelegt habe.